

G E M E I N W E S E N G R U P P E

STEFANO BORSELLI • GIACOMO DI MEIO • STEFANO ISOLA • ALBERTO LOFOCO

# MINIMALE THEORIE DES ABSTRAKTIONSPROZESSES: DIAGNOSE

**Vorabversion** 0.4.5. (16. August 2025)

« CERTITUDE: Adhérence à l'éternité »  
Jacques Camatte (*Glossaire*).  
*In memoriam.*

## ☞ VORWORT

Dieser Text ist eine notwendigerweise unvollständige Darstellung – die auch deshalb als minimal bezeichnet wird, weil sie willkürliche Erklärungen von Mechanismen und Situationen vermeidet, die man nicht kennt – eines Prozesses, der uns seit Jahrtausenden begleitet, und von bereits formulierten Konzepten – einige davon sehr alt, was bezeugt, dass der Prozess von Anfang an intuitiv erfasst und beschrieben wurde –, die immer wiederkehren, wenn auch oft missverstanden, verwechselt oder verfälscht. Es soll dem, was bereits von Menschen, die oft ihr ganzes Leben dieser Reflexion gewidmet haben, klar gesehen, geschrieben und gesagt wurde, Form, Kohärenz und eine eindeutige Sprache gegeben werden: Einige ihrer Formulierungen wurden einfach übernommen, als Anerkennung und Hommage an ihre Präzision. Einige Namen können genannt werden: Lao Tze und Epikur, Meister der Antike; und unter den Modernen Karl Marx, Lewis Mumford, Martin Heidegger,

Alfred Sohn-Rethel, Guy Debord, Ivan Illich, Jerry Mander, Jean Baudrillard, Jacques Camatte. Einige der Modernen haben, wenn auch in ihren schriftlichen Werken, auch für den Prozess gearbeitet, den sie zu bekämpfen vorgaben, aber im theoretischen Rahmen zählen die Konzepte, nichts anderes, und deshalb sind sie hier aufgeführt. Andere sind es nicht, obwohl sie entscheidende Worte geschrieben haben; das heißt, sie haben sich nicht in Büchern, sondern in Gesten, Formen und Lebensweisen geäußert.

*Es handelt sich um eine Diagnose, nicht um ein System: Sie folgt einem genealogischen Faden – der Abstraktion –, der sich durch Religion, Staat, Kapital und Technik zieht; einige Konzepte tauchen auf, bevor sie geklärt werden, und müssen in ihrer Entwicklung verfolgt werden. Die abschließende Anmerkung tröstet nicht, sondern weist angesichts der Schwere der Diagnose den Weg – der schon immer da war – zur aktiven Akzeptanz.*



## ☞ 0. ABSTRAKTION

Entzug der menschlichen Erfahrung aus der sinnlich wahrnehmbaren und relationalen Realität, um sie in etwas Getrenntes, Wiederholbares, Kombinierbares zu verwandeln. Die Abstraktion verwandelt das Reale in ein Konzept; sie reduziert das Lebendige auf eine Funktion; sie ersetzt die gelebte Realität

durch Darstellungen und Simulakren. Sie macht aus einem Krug einen bloßen Behälter – und aus dem Menschen ein Gespenst, ein Gefäß linearer und mechanischer Zeit –; sie trennt die sensorischen, affektiven und territorialen Verbindungen, umgeht die Freude an der Gegenwart und überträgt sie auf immer zukünftige Hoffnungen (die Erlösung, les lendemains qui chantent). Aber Abstraktion ist nicht

nur Vergänglichkeit: Sie erzeugt konkrete Realität. Geld, Staat, Medien sind verkörperte Abstraktionen; sie wirken auf die Vorstellungs-

kraft und auf die Körper ein und zwingen ihnen ihre Ordnung auf.



## ☞ I. AUF DEM WEG DES TAGES. BEOBACHTETE TATSACHEN

**P**hänomenologie einer Gegenwart, die der gängigen Erzählung widerspricht: vom Elend der Moderne zum Verlust der Kreativität, von allgemeiner Angst zu zunehmender Verslossenheit: aussagekräftige Symptome, die eine Mehrheit nicht hören kann oder will.

### I.1. ARMUT DER ALTEN UND REICHTUM DER MODERNEN ODER UMGEKEHRT? UMGEKEHRT

**D**ie gängige Erzählung ist nach wie vor die kontrafaktische, historische: Armut sei etwas Archaisches, Reichtum etwas Modernes. Die anthropologischen Erkenntnisse der letzten fünfzig Jahre zeigen das Gegenteil. Die alten und primitiven Gesellschaften – jede anders als die andere und keine davon paradiesisch: frei von Konflikten, Macht und Gewalt ist nur die ideologische Karikatur des edlen Wilden – wurden als „arm“ bezeichnet, wiesen jedoch eine Wirtschaft des Überflusses auf: Freizeit, nicht kommerzialisierte Beziehungen, Vertrauen in die spontane Fortpflanzung des Lebens, intensive Erfindungsgabe. In modernen Gesellschaften ist der angebliche Überfluss eine extreme Form des Elends: relational, sinnlich und genussvoll, gegründet auf programmiertem Mangel, systemischem Wettbewerb, zwanghafter Produktivität und der Unmöglichkeit, inne zu halten.

### I.2. VERGÄNGLICHKEIT DER UNMITTELBARKEIT UND VERLUST DES EINFACHEN

**D**ie Unmittelbarkeit als direkter Kontakt mit anderen und der sinnlich wahrnehmbaren Realität und das Einfache als elementare Form der Erfahrung – wachsen, lernen, sich ernähren, zeugen – werden immer mehr geschwächt. Die früheren Formen der Existenz – frei, spontan, voller Sinn – werden aufgelöst und in technisch-produktiven Logiken neu interpretiert. Menschliche Beziehungen werden geplant und als Erfahrungen verkauft; das Er-

wachsenwerden, das Lernen, das Sich-Kümmern unterliegen Wettbewerbsprozessen; technische Eingriffe trennen die Menschen von ihren Handlungen und reduzieren das körperliche Erleben auf einen zu korrigierenden Fehler. Der Prozess vereinfacht nicht, er reduziert. Das Einfache ist nicht das, was klein ist, sondern das, was sich in seiner unmittelbaren Fülle zeigt: ein Licht an einer Wand, die Art und Weise, wie Leben entsteht oder stirbt. Wenn sich die Sinne verschließen – durch Ablenkung oder Überlastung –, erscheint das Einfache einförmig. Das Einförmige macht überdrüssig. Die Verdrießlichen finden nur noch das Einerlei. Das Einfache ist entflohen. Seine stille Kraft ist versiegt.

### I.3. VERSCHWINDEN DER KREATIVITÄT

**D**ie Fähigkeit, mit Händen und Sprache etwas zu schaffen, ist ein Grundpfeiler der menschlichen Ausdruckskraft, doch sie verkümmert allmählich. Seit jeher haben Männer und Frauen in der täglichen Schöpfung gelebt, in Gesten, Worten und Gegenständen, die ihrem Dasein einen Sinn gaben, weil sie aus der unmittelbaren, praktischen und emotionalen Beziehung zu ihrer Umgebung entsprungen und den lebenswichtigen Bedürfnissen des Alltags entsprachen. Beeren sammeln und einen Korb bauen, der größer ist als die eigenen Hände, sie an einen anderen Ort transportieren, dann zerkleinern und essen – einfache Gesten, die dem Tag Sinn und Fülle verliehen. Mit der Arbeitsteilung beginnt man, ganze Teile des Lebens an bestimmte Mitglieder der Gemeinschaft zu delegieren, die sich auf einen Bereich spezialisieren und sich damit unweigerlich anderen Bereichen verschließen. Mit dem Aufkommen der Maschinen erreicht die Entfremdung von der Kreativität ihren Höhepunkt, und mit der endgültigen Maschine, die künstliche Intelligenz unterstützt, verschwindet auch die Fähigkeit, Sprache und Gedanken zu schaffen. ¶ Seit Jahrtausenden begleiten Ge-

sang und Tanz das Leben von Männern und Frauen. Es handelte sich dabei nicht um Fertigkeiten, sondern um Formen der Präsenz. Man sang und tanzte überall: in Gruppen oder allein, jung und alt, bei alltäglichen Handlungen oder Übergangsriten – Geburten, Todesfälle, Hochzeiten, Feste. Es waren gemeinsame und kontinuierliche Praktiken, die Arbeit, Ernährung, Trauer und Feierlichkeiten miteinander verbanden. Das individuelle Singen war Ausdruck offensichtlicher Freude. Der Tanz, auch wenn nur angedeutet, signalisierte die Vitalität des Körpers. Heute sind diese Praktiken aus dem realen Leben verschwunden. Sie überleben entstellt in der Show- und Unterhaltungsindustrie, unter den vielen, die bereits von der Kombinationslogik absorbiert wurden – oder dazu bestimmt sind, es zu werden.

#### 1.4. EINSAMKEIT UND EKSTASE DER PROMISKUITÄT

In der heutigen Welt erleben wir eine neue und paradoxe Form der Einsamkeit: Einsamkeit inmitten der Menschenmenge, genährt durch ständige Nähe. Die Städte, Verkehrsmittel und öffentlichen Räume sind voller Körper, die sich nicht berühren, Augen, die sich nicht ansehen, Stimmen, die nicht zuhören. In den alltäglichen Gesten – essen, gehen, warten – vervielfacht sich eine Einsamkeit, die keine Isolation ist, sondern gegenseitige Abwesenheit in realer Anwesenheit, Nähe ohne Verbindung. Promiskuität als reine physische Ansammlung, die Menschenmenge, erzeugt keine Beziehung, sondern Sättigung: eine Art magnetische Ekstase ohne Ausweg, die die Einsamkeit verstärkt, anstatt sie zu lindern.

#### 1.5. GENERALISIERTE ANGSTZUSTÄNDE UND DEPRESSIONEN

Angstzustände und Depressionen sind keine Ausnahmezustände mehr, sondern zyklische Polaritäten des normalen Lebens in der Leistungsgesellschaft. Die Angst wird durch die Verpflichtung genährt, sich ständig selbst zu bewerten: Jeder Aspekt des Lebens unterliegt der Logik des Marktes, die verlangt, dass man begehrenswert, effizient und wettbewerbsfähig erscheint. Der persönliche Wert wird in Echtzeit anhand von Erfolgen, Selbstbildern und Selbstdarstellungen gemessen, was zu einer chronischen Anspannung führt. Der Mensch

wird zu einer Ware, die sich selbst verkauft; das Subjekt wird zu einem Unternehmen seiner selbst, gezwungen, sein Überleben als Humankapital zu maximieren. Depressionen entstehen als Folge der Abwertung: Unsichtbarkeit und Niederlage im Wettbewerb stürzen den Einzelnen in einen subjektiven Zusammenbruch, in dem psychischer und symbolischer Bankrott zusammenfallen. ¶ Die unaufhaltsame Ausbreitung pharmakologischer Interventionen und der Rückgriff auf Selbstmord bereits im Vorjugendalter sind ein unwiderlegbarer Beweis dafür.

#### 1.6. KONTROLLE UND ÜBERWACHUNG

Die Kontrolle erstreckt sich auf alle Aspekte des täglichen Lebens: Jede Handlung, jede Kommunikation und jede Geste kann verfolgt, gemessen und aufgezeichnet werden. Überwachung ist keine Ausnahme mehr, sondern eine weit verbreitete Praxis, die in gängige Technologien integriert ist. ¶ Vor allem in der Kindheit und Jugend verhindert die ständige Einmischung in jede noch so kleine Geste, jedes Wort oder jeden Konflikt – sei es verbal oder nur gestisch – die direkte Erfahrung von Beziehungen, das Ausloten von Grenzen, das Erlernen des Umgangs mit den eigenen Stärken und Schwächen und macht es unmöglich, ein Selbst zu entwickeln, das sich in der Realität zurechtfindet.

#### 1.7. EINGESCHLOSSEN SEIN

Die Existenz findet in zunehmend isolierten und bewachten Räumen statt. Der Zustand der Hikikomori ist keine marginale Pathologie: Er erscheint als Schicksal. Immer mehr Menschen leben tagelang, ja ein ganzes Leben lang, in geschlossenen Räumen. Bis vor einigen Jahrzehnten war der Zustand der Mehrheit der Menschheit jedoch nicht städtisch: Sie lebten im Freien, in Kontakt mit der Erde, inmitten gemeinsamer Geräusche und Gerüche, in der aristophanesken *penía*, der lebendigen, geteilten Armut, die die Freude an der Gegenwart nährte. Die Bäume waren ganz in der Nähe, ebenso wie die wilden Tiere, die immer wieder in den Raum des Wohnens und Arbeitens eindringen. Aber auch das städtische Leben war etwas anderes: Welch ein Unterschied zwischen einem neapolitanischen Basso mit offener Tür zur Straße - aus dessen Fens-

tern Liszt noch immer die Töne von *Fenestra vascia* hören konnte - und einer Wohnung im sechzehnten Stock, die nur mit dem Aufzug zu erreichen war. Stock, die nur mit dem Aufzug zu erreichen war. Das Einsperren von Kindern und Jugendlichen, einst das Unglück einiger weniger (kranker oder wohlhabender) Menschen, heute die Mehrheit, ist also die Grundlage des kognitiven Schismas, das weiter unten behandelt wird. Wie viel Leben fehlte in der Kindheit von Giacomo Leopardi, der in einem Rosengarten weder Düfte noch Farben, kein Gewimmel von geflügelten und kriechenden Kreaturen sieht, sondern nur Verfall und Tod? Oder die von Charles Baudelaire, der den künstlichen Geruch von Benzoe dem einfachen Duft von Rosen und Veilchen vorzog? Welche hysterische Wahrnehmung hinderte den kleinen Eugenio Montale daran, jenen „kaum sichtbaren Glanz, der sich über alle Dinge ausbreitete“ zu erahnen, der Martin Heidegger als Kind erleuchtete, während seine Rindenboote in den Schulbrunnen segelten? Derselbe Glanz, der Vincenzo Bugliani als Kind bei den Rennen mit den kleinen Zucchinibooten in der kleinen Gora des Monte di Pasta einhüllte, die ihm wie das „Paradies auf Erden“ erschien. Montale musste sie, wie Leopardi, als Einsiedler aus der Ferne beobachten, und jene Zipfelmützen, die für den kleinen Martin „noch leicht ihr Ziel erreichten“, sah er nur „in den Strudeln des seifigen Wassers“ Schiffbruch erleiden. Leopardi - und wie er andere Dichter, nicht alle - begreift die Wirklichkeit nicht ‚tiefer‘: er sieht sie *weniger*. Aus dem Fall der so genannten wilden Jungen folgt, dass sich das Erlernen der Sprache, wenn es innerhalb eines kritischen Zeitfensters fehlt, kaum erholen wird. So ist es vielleicht unwahrscheinlich, dass diejenigen, die in der Kindheit die unmittelbare Kommunikation mit dem Einfachen verpassen - die spontanen Spiele, die unkontrollierten Abenteuer, die Streitereien und Versöhnungen, die sie lehren, andere und die Welt zu fühlen und zu messen -, später die Fülle davon wiedererlangen. Die verpasste Gelegenheit hinterlässt einen Abdruck: Die Wahrnehmung bleibt amputiert, und auf diese Wunde werden mächtige, aber gespaltene Imaginationen aufgefropft. Diese Dichter verstanden die einfachsten und schönsten Dinge am wenigsten, aber sie besaßen das Genie, eine deformierte

Realität zu konstruieren, die den tief sitzenden Unsicherheiten eines jeden Menschen immer noch Substanz verleiht. Gerade deshalb stützt ihre Vision den mächtigen Mythos der Erlösungsbedürftigkeit. So wird Montalian *varco* zu einer Heilserwartung und Leopardis *mütterliche Natur* zu einem zu bekämpfenden Feind. Es ist dieses Erlösungsversprechen, ein konstitutiver Bestandteil des Abstraktionsprozesses, das das moderne Imaginäre prägt: Die Realität reicht nicht aus, sie muss bekämpft, überwunden, besiegt werden. Die Einschließung ist also nicht nur physisch, sondern ein Zustand der Seele, die, dazu erzogen, dem, was ist, dem, was gezeigt wird, dem, was berührt wird, nicht zu trauen, nicht mehr weiß, wie sie den Weg des Tages gehen soll, und die, zu einem der Schläfer des Heraklit werdend, in eine private Welt eingehüllt ist.

#### 1.8. UNBEGRENZTE KOMMODIFIZIERUNG • THEY HAVE BROUGHT WHORES FOR ELEUSIS (E. POUND)

Jeder Aspekt der menschlichen Erfahrung – Emotionen, Beziehungen, Erinnerungen, Identität – kann isoliert, bewertet und in eine Ware verwandelt werden. Selbst das, was einst unverkäuflich war – Gedichte und Geschichten, Worte, Pflanzen- und Tierarten – hat heute einen Preis. Gefühle werden zu Inhalten, persönliche Geschichten zu Verkaufspaketen, Leiden zu einer Mediengelegenheit. ¶ Auch der Körper wird zerlegt und neu zusammengesetzt: Organe, Eizellen, Gebärmütter werden verkauft, die Fähigkeit zur Fortpflanzung wird vermietet, Identität wird gekauft, der Auftritt bei einem Abendessen wird bezahlt. Nichts ist mehr unzugänglich, nichts ist mehr heilig. ¶ Der Mensch ist nicht nur dem Markt ausgesetzt: Er ist zur Ware geworden – angeboten, ausgestellt, monetarisiert, aktualisiert.

#### 1.9. PLASTIFIZIERUNG DER SPRACHE

Der Verlust der Beziehung zu den Phänomenen und der Lebenswelt schlägt sich in der Plastifizierung der Sprache nieder, wo plastische Wörter, die lediglich konnotativ sind und keine Definitionskraft haben, die Brückenköpfe des technischen Systems in der gemeinsamen Sprache sind, die in ihrem Reichtum und ihrer semantischen Plastizität

kolonisiert und entflochten wird. Ein Phänomen, das auf eine uralte Tendenz zurückgeht, die sich bereits im Verlust der Unmittelbarkeit der ältesten Zivilisationssprachen gegenüber der performativen und rituellen Dichte der oralen Kulturen bemerkbar macht. Parallel zur semantischen Verarmung haben die Sprachen eine morphologische Degradierung erfahren: Das allmähliche Verschwinden der Fälle, des Duals, der subtilen verbalen Beugungen, die durch Präpositionen und Hilfskonstruktionen ersetzt wurden, hat das Wort starrer und weniger fähig gemacht, Nuancen zu modulieren. Was sich einst zu unendlichen Variationen verbog und formte, ist heute auf standardisierte Sequenzen reduziert, die zwar transparenter, aber auch schlechter sind. Die zeitgenössische Plastifizierung beschleunigt diese Entwicklung noch, indem sie alle Geschichtlichkeit naturalisiert, um sie gegen Kritik immun zu machen, und sie ist gleichbedeutend mit der Umwandlung der Lebenswelt in ein Laboratorium, mit allen Konsequenzen, die dies für den Verlust an Unmittelbarkeit und Kreativität mit sich bringt.

#### I.IO. VERLUST DER LEBENSFREUDE • DIE ERMORDUNG EPIKURS

Vor allem im Westen lässt sich bereits in den Gesichtern der Passanten der Verlust der Lebensfreude erkennen: nämlich die Fülle

der Beziehung zum Lebendigen, zum Kosmos, zu anderen und zu sich selbst. Genuss bedeutet, die Spontaneität des Seins zu integrieren, sowohl das Vorhersehbare als auch das Unvorhersehbare anzunehmen und sinnliche Erfahrung, Freiheit und Kontinuität zu vereinen. ¶ Diese Kontinuität wird durch eine zunehmende technische Vermittlung unterbrochen: Die Erfahrung löst sich vom Körper, die Beziehung wird durch die Darstellung ersetzt, das Vergnügen durch Effizienz, die Freude durch Unterhaltung, die Spontaneität durch Kontrolle: Der Genuss ist nicht mehr vorhanden.

#### I.II. METAFAKT: DAS KOGNITIVE SCHISMA

Angesichts der bisher dargelegten Fakten lässt sich eine kognitive Kluft feststellen. Auf der einen Seite steht eine Minderheit – auch in der „intellektuellen“ Welt –, die in der Lage ist, diese Fakten zu spüren und zu sehen, aber oft versucht ist, sie zu ignorieren und nicht darüber nachzudenken. Auf der anderen Seite steht eine blinde Mehrheit, die sie mystifiziert oder verdrängt. Dies ist nicht nur eine Tatsache unter vielen, sondern die Art und Weise, wie Tatsachen wahrgenommen oder verdrängt werden: eine beobachtbare Metatatsache.



## ☞ 2. ENTFERNTER STUFE DES ABSTRAKTIONSPROZESSES

Aamnese: Fernverlauf des Prozesses und seine ersten Spuren. Die Abstraktion bricht nicht plötzlich in die Menschheitsgeschichte ein: Sie hat ferne Wurzeln, eine prähistorische Entstehungsgeschichte. Bereits in den ersten Formen der Humanisierung, als sich die symbolischen Fähigkeiten entwickelten und die Sprache sich festigte, begann langsam der Versuch, sich dem chaotischen Rhythmus der Natur zu entziehen und ihn durch künstliche Strukturen von Zeit und Raum zu ersetzen. In dieser embryonalen Phase ist das Symbol – und mit ihm die Sprache, die technische Geſte, das Wohnen – noch nicht vom Körper oder der

Realität getrennt, sondern beginnt als Instrument der symbolischen Herrschaft zu fungieren. Die Zeit wird nicht mehr als organischer Fluss (Jahreszeiten, Schwangerschaften, Monde) erlebt, sondern als isomorph und auf eine kodierte Abfolge reduzierbar: Kalender, Uhrzeit, Maß. Dasselbe gilt für den Raum, der von einem erlebten Weg ebenfalls homogen, isomorph, zu einem geordneten Raster wird, zuerst im Dorf und dann in der Stadt. Die Domestizierung der Natur erfolgt also in erster Linie auf symbolischer Ebene und geht jeder Infrastruktur oder Maschine voraus. Das Ergebnis ist eine beginnende Form der Regularisierung der Existenz: ein Raum-Zeit-Raster, das die Bühne für die eigentliche Aktivierung

des Prozesses bereitet. Diese kann zu Beginn der Jungsteinzeit angesiedelt werden, möglicherweise ausgelöst durch eine reale Bedrohung durch Aussterben, die bereits vorhandene menschliche Dispositionen katalysiert hat.

## 2.1. HUMAN KIND CANNOT BEAR VERY MUCH REALITY (T.S. ELIOT)

Die Ablehnung der Realität, verstanden als Übermaß, als zu intensive, unerträgliche Erfahrung, scheint uralte zu sein. Die Realität erscheint als eine Dringlichkeit, ein unerträglicher Druck, den der Mensch zu leugnen, zu verdrängen oder zu neutralisieren versucht.

### 2.1.1. ERSCHAFFUNG EINER IMAGINÄREN WELT

Die Unfähigkeit, die Realität zu ertragen, führt zur Entstehung imaginärer Welten, privater oder kollektiver, die die gemeinsame Erfahrung ersetzen oder verzerren. Der Geist entzieht sich dem Gemeinsamen und Sinnlichen und konstruiert Fragmente einer autonomen Realität, die inkohärent oder unvollständig sind und sich von der gelebten Welt abkoppeln.

### 2.1.1.1. DARSTELLUNG • SPEKTAKEL

Der von der Erfahrung getrennte Inhalt äußert sich als mythische oder rekonstruktive Erzählung, Ritual, Schauspiel. Ursprünglich betrafen Darstellungen vor allem das Heilige, die Gottheiten, die Figuren der Vorstellungswelt; mit der Zeit wurden sie auch zum historischen Gedächtnis und zur Selbstdarstellung eines Volkes – Kriege, Genealogien, Heldentaten. Mit der Entstehung des modernen Individuums verlagerte sich die Darstellung hin zum persönlichen Erleben, bis hin zu den heutigen Formen, in denen die alltägliche und private Selbstdarstellung zum Spektakel wird – Reality-TV, soziale Medien – und alles, was direkt erlebt wurde, in eine Darstellung entfernt wird.

### 2.1.2. VERDRÄNGUNG • EXZAMOTAGE •

#### DÉTournEMENT

Die Verleugnung der Realität erfolgt durch tiefgreifende, kontinuierliche und universelle psychologische Vorgänge. ¶ Die Verdrängung ist der erste dieser Vorgänge. Sie beschränkt sich nicht darauf, einen Inhalt zu verbergen, sondern verhindert dessen Auftauchen:

Sie löscht die Spur, noch bevor sie zu einem Gedanken werden kann. Schmerz, Zerrissenheit, Verlust – alles, was nicht ertragen und nicht einmal benannt werden kann – wird aus dem Bewusstsein ausgeschlossen. ¶ Examotage löscht nicht, sondern entzieht sich dem Blick. Was unerträglich oder störend ist, wird umgangen, beiseite geschoben, an den Rand gedrängt. ¶ Détournement unterdrückt nicht, sondern lenkt ab. Der Fluss der Sprache oder des Bewusstseins wird durch subtile Techniken der Verlagerung unmerklich verschoben, von dem Unangenehmen weggeführt. ¶ Diese drei Vorgänge entstehen als psychische Abwehrmechanismen, verwandeln sich jedoch in grundlegende Instrumente der Herrschaft, die sie als unsichtbare Grundlagen der Domestizierung nutzt.

### 2.2. KORREKTUR DER SCHÖPFUNG - BESTREBUNGEN ZUR ERLÖSUNG VON DER „STIEFMUTTER NATUR“

Die Unfähigkeit, die Realität als unerträgliche Überforderung zu ertragen, führte schon in längst vergangenen Zeiten zu der Idee einer radikalen Veränderung, einer Korrektur, einer vollständigen Erlösung: von Gilgameschs Suche nach Unsterblichkeit (die übrigens in dem Gedicht, das davon erzählt, aus dem 19. Jahrhundert v. Chr., als Wahnsinn angeprangert wird) bis zur Idee des tausendjährigen Reiches. Verwandlung ist an sich nicht abstrakt: Jedes Lebewesen verwandelt sich; abstrakt ist nur die Geste, die sich für erlösend hält, die darauf abzielt, die Natur selbst zu ersetzen oder zu verbessern, unfähig, die Hinlänglichkeit des Lebendigen anzuerkennen. Die Kraft der Idee der Erlösung, die als normativer Bezugspunkt angenommen wird, überträgt sich auf andere abstrakte Ideen – universelle Rechte, Freihandel, Demokratie, Sozialismus, Hierarchie, Gleichheit, Eigentum und Bentham –, die sich als ihre Ausprägungen und Konkretisierungen präsentieren, wodurch jede gegebene soziale Situation verurteilt wird, ohne jemals beweisen zu müssen, dass das neue Vorschlag besser sein wird, und wodurch in der Regel Folgen entstehen, die den erwarteten entgegengesetzt sind: die Heterogenese der Ziele. Dieses Streben ist daher einer der treibenden Motoren des Abstraktionsprozesses:

Ohne das Versprechen der Erlösung hätte er nicht seine militante und visionäre Kraft des Fortschritts und der Reproduktion.

### 2.2.1. UNSTERBLICHKEIT

**I**m Herzen der Erlösungsidee schlummert die Hoffnung, die Erwartung einer möglichen irdischen Unsterblichkeit. Es geht nicht nur darum, die Endlichkeit zu leugnen, sondern ihre Überwindung zu planen: sich vor der Verderbnis zu retten, die Zeit zu überleben, indem man sie bis ins Unendliche verlängert; das ist das verborgene Versprechen jeder rettenden Kraft. Vom Wunsch Gilgameschs über die Vorstellung vom Tod als Lohn der Sünde, von messianischen und mystischen Erwartungen bis hin zum technologischen Mythos des zeitgenössischen Transhumanismus kehrt dieselbe lebensfeindliche Hoffnung zurück. Ja, diese Hoffnung, diese Idee ist ein uralter und tiefer Wahnsinn: Der Wunsch nach Unsterblichkeit, das Versprechen, keine Tränen und keine Frustration zu kennen, ist unvereinbar mit der Welt des Lebens, mit der gegebenen Realität, der er das Nichts vorzieht. Der Mensch hat versucht, ihn zu bremsen, aber es scheint ihm nicht gelungen zu sein. ¶ Dieses Streben nach Unsterblichkeit verrät ein tiefes Unverständnis dessen, was Ewigkeit wirklich bedeutet. Die Reduzierung der Lebenszeit auf eine homogene und messbare Dimension verwandelt das, was eine authentische Erfahrung des Ewigen sein könnte – jene Fülle, die man manchmal in Momenten höchster Lebensintensität spürt – in eine bloße Erwartung einer Ewigkeit, die bereits im Mythos von Sisyphos perfekt beschrieben ist.

### 2.2.1.1. FEINDSCHAFT • DAS „BÖSE“ AUSROTTEN

**D**ie Erlösung schafft den Feind: Was den Sündenfall, das Böse, die Unvollkommenheit verursacht – oder auch nur die Erlösung behindert –, muss vernichtet oder neutralisiert werden: sei es eine Pflanze, ein Tier, ein Mensch oder ein Volk. Die Beziehung zum anderen basiert nicht mehr auf Beziehung, Zusammenarbeit und Konflikt als lebenswichtige Formen, sondern auf einer abstrakten Ordnung, die eine von jeglicher Negativität gereinigte Welt fordert, in der auch der natürliche Konflikt als lebendige Form der Beziehung ausgeschlossen wird. ¶ Diese erlösende Dimen-

sion, die Feindseligkeit schürt, liegt der modernen wissenschaftlichen Restauration zugrunde, die sich auf einen impliziten und nie realisierten Konflikt zwischen gegensätzlichen Lesarten der Idee der Entdeckung stützt: eine kognitive, die einerseits mit der überschwänglichen und vielfältigen Kreativität verbunden ist, die noch immer in der mittelalterlichen Polytechnischen Schule enthalten ist, und andererseits mit den Ideen und der besonderen Erkenntnistheorie, die aus der griechischen Kultur übernommen wurde, in der wissenschaftliche Hypothesen die Entdeckung durch die Konstruktion theoretischer Modelle realer Phänomene leiten, also eine Interpretation, die sich nicht auf die Untersuchung der Natur an sich konzentriert, sondern vielmehr auf die Beziehung zwischen Mensch und Natur; Die andere, vorwissenschaftliche Lesart mit dunklen und verzweigten Wurzeln in den Ruinen alter Reiche konzentriert sich hingegen auf die Entdeckung als Eroberung, ein archaischer militärischer Begriff, der auf das Eindringen des Willens des Entdeckers in das Wesen des Entdeckten verweist, wodurch dessen Natur zerstört und es auf sein eigenes Bild reduziert wird. Diese zweite Lesart hat letztendlich die erste untergeordnet und ihr nach und nach ihre Bedeutung genommen, ohne dass es zu einer expliziten Auseinandersetzung gekommen wäre, und dies trotz der Tatsache, dass Entdeckung als Eroberung und Entdeckung als Kultivierung, Wissen und organische Entwicklung zwei gegensätzliche Pole darstellen.

### 2.2.2. IDEE DER MACHT • TOTALE KONTROLLE

**V**ielleicht aufgrund einer vorneolithischen Krise (ein Trauma der Spezies, dessen Ursprung jedoch spekulativ bleibt: eine rückblickende Hypothese, um den anfänglichen Bruch zu interpretieren) entschied sich die Menschheit dafür, eine von der Natur getrennte Welt zu erschaffen: nicht mehr eine Umgebung zum Leben, sondern eine Realität, die es zu regulieren galt. So entstanden Instrumente der symbolischen Kontrolle: Aufteilung, Messung, Überwachung. Eine neue zentrale Macht entsteht als Prothese gegen die Instabilität des Lebens: Sie bietet Schutz vor Unsicherheit und wird nicht nur als Notwendigkeit, sondern als Grundlage der getrennten Identität verinnerlicht. Jede nachfolgende Regie-

rungsform trägt die Spuren dieser Entscheidung der Vorfahren: die ängstliche Suche nach einer unerreichbaren absoluten Sicherheit als Antwort auf die Angst.

### 2.2.3. EGALITÉ • LÖSCHUNG VON UNTERSCHIEDEN

Die Gleichheit der Menschen wird als Beseitigung qualitativer Unterschiede verstanden. Auch beim Menschen muss alles messbar sein. Das Heterogene ist verdächtig. Die Gleichwertigkeit tritt an die Stelle der Beziehung und legt den Grundstein für eine Aufhebung der individuellen Fähigkeiten zugunsten einer übergeordneten Institution, die zum einzigen Regulator des Handelns wird. Die Gleichheit fällt somit mit der gleichen Unterordnung aller unter die Institution zusammen. Die Bindung der Nähe wird zugunsten einer Entfremdung aufgehoben, in der Gleichgültigkeit herrscht.

### 2.2.4. PROMETHEISCHE SCHANDE

Die prometheische Scham entsteht aus dem Vergleich zwischen menschlicher Unvollkommenheit und der vermeintlichen Perfektion technischer Schöpfungen. Der Mensch schämt sich für seine biologische Zufälligkeit angesichts der Planbarkeit von Maschinen: für den Makel, geboren statt gebaut worden zu sein. ¶ Diese Scham offenbart eine grundlegende Umkehrung: Das vom Menschen Geschaffene wird als der Welt des Lebens überlegen empfunden. Das technische Objekt wird so zum normativen Modell. Der Mensch erinnert die Kriterien der Maschine: Präzision, Geschwindigkeit, Wiederholbarkeit, Optimierung.

### 2.3. ANTHROPOMORPHOSE: IDEEN, DIE ERFASST UND UMGESETZT WERDEN

Einige abstrakte Ideen – Gottheiten, Staat, Landbesitz, Arbeit, Kapital, Erlösung – nehmen zunächst durch symbolische Darstellungen menschliche Gestalt an: Gemälde, Skulpturen, sprachliche Allegorien, die ihnen ein Gesicht, einen Namen und einen Körper verleihen. Anschließend fesseln sie reale Menschen, die aufhören, als autonome Subjekte zu existieren, und wie besessen werden, zu lebenden Verkörperungen der Idee: der Grundbesitzer, der sich ruiniert, um das geerbte Land zu

erhalten, der Kapitalist, der die Logik des Kapitals verkörpert, der Missionar und der Militante, die sich in Maschinen der Idee der Erlösung verwandeln, der Bankier, der seine Finanztätigkeit zu einem Auftrag zur rettenden Umgestaltung der Welt macht.

### 2.4. ZU BEGINN DES PROZESSES: ABSTRAKTE DRIFT VS. ALTERNATIVE MUSTER

Die Entscheidung der Jungsteinzeit war weder unvermeidlich noch universell. Über Jahrtausende hinweg existierten beide Optionen nebeneinander: sesshafte Gesellschaften, die sich auf eine abstrakte Entwicklung einließen, neben Völkern, die organische Lebensformen beibehielten. Letztere wurden durch systematische Völkermorde nach und nach ausgerottet und überleben bis heute in immer geringeren Restbeständen. Die folgenden Daten dokumentieren dies fast am Anfang der Verzweigung.

#### *Kontrollinstrumente in den ersten sesshaften Gesellschaften*

- Streng kodifizierte landwirtschaftliche Kalender (sumerische Tafeln, Uruk III, 3000 v. Chr.).
- Geometrisierung des städtischen Raums (orthogonale Raster in Mohenjo-Daro, 2500 v. Chr.).
- Verteidigungsmauern mit trennender Funktion (Jericho, 9000 v. Chr.; Dicke 3 m, Höhe 5 m). ¶ \$• Taxonomien „nützlicher-schädlicher“ Arten (ägyptischer Papyrus aus Memphis, 2400 v. Chr.: 37 katalogisierte schädliche Tiere). ¶ \$• Anhäufung von Überschüssen (Getreidespeicher von Çatalhöyük, 6000 v. Chr.: Fassungsvermögen 12 Tonnen gegenüber einem Jahresbedarf von 1,2 Tonnen).

#### *Alternative Muster in Gesellschaften, die organisch geblieben sind*

- Keine Zeitmessung (San-Völker der Kalahari: Aktivitäten werden durch Licht/Jahreszeiten und nicht durch Uhrzeiten geregelt).
- Kreisförmige Lager ohne vorgegebene Geometrie (Ethnografie der Buschmänner! Kung).
- Umweltdurchlässigkeit (Baka-Pygmäen: Wohnräume ohne physische oder konzeptionelle Barrieren).
- Nicht-antagonistische Beziehungen zum Nicht-Menschlichen (Warlpiri: Erde als rela-

tionales Subjekt; Nayaka: Tiere als „Personen“).

- Nicht-kompetitive Subsistenzwirtschaften (Hadza: Sofortige Verteilung ohne Anhäufung; Batek: Ablehnung der Lagerung).

### *Systemische Zusammenbrüche und Resilienzen*

- Implosion durch Hyperkomplexität (Çatalhöyük, 6000 v. Chr.: Bevölkerungsdichte 10.000 Einwohner/km<sup>2</sup> vs. dokumentierte

Knochenepidemien)

- Ökologisches Versagen (Harappa-Städte, 1900 v. Chr.: Versalzungsschichten in Mohenjo-Daro). ¶ \$• Überleben nicht-hierarchischer Modelle (Aché-Völker während des Zusammenbruchs der Inka: o monumentale Bauwerke vs. Anpassung an den Wald).
- Rituelle Resilienz (Hopi vs. Chaco Canyon: flexible Regenzeremonien vs. starre Bewässerung).



## ☞ 3. DER ABSTRAKTIONSPROZESS: VERWANDTE, BEWEGLICHE UND KONFLIKTHAFTE KOMponentEN

Der Prozess ist weder linear noch monozentrisch: Er entsteht aus verschiedenen, autonomen Zentren und Komponenten, die sich in manchmal stark konfliktreichen Formen ausbreiten. Die Geschichte verzeichnet Unterbrechungen, Teilblockaden, Rückschritte, wie nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches, aber auch bewusste Versuche, den Prozess aufzuhalten (China blockierte den militärischen Einsatz von Schießpulver), sowie Momente des Widerstands oder der Verzögerung, die eine rein lineare Lesart verhindern. ¶ Eine genealogische Analyse kann eine langfristige Kontinuität aufzeigen, ohne dass dies eine Notwendigkeit impliziert: Einen Ursprung zu identifizieren bedeutet nicht immer, ein Ergebnis vorherzusagen. In der Medizin ist es gängige Praxis, frühzeitige und entfernte Anzeichen einer Krankheit, wie bei Krebs oder Alzheimer, zu suchen und rückblickend zu finden, nicht aufgrund der deterministischen Annahme, dass sich alle pathologischen Formen zwangsläufig entwickeln: Das Immunsystem, der Lebensstil und therapeutische Maßnahmen können sie beseitigen, blockieren oder verlangsamen. Das Gleiche gilt für den Abstraktionsprozess: Die Beschreibung seines Verlaufs bedeutet nicht, dass er unausweichlich ist.

### 3.1. RELIGION

Verbindung zwischen einer Weltanschauung und rituellen Praktiken. Historisch mit dem Staat verflochten, mit dem sie durch eine doppelte anthropomorphe Bewegung ent-

steht, basiert sie auf dem Versprechen, einen verlorenen ursprünglichen Zustand wiederherzustellen. Sie ist Teil des allgemeinen Prozesses, den sie manchmal zu lenken, manchmal einzudämmen oder zu blockieren vorgibt.

### 3.2. STAAT

In seiner ersten Form entsteht der Staat durch eine Trennung der Gemeinschaft, die eine übergeordnete Einheit (Pharao, Lugal, König der Könige usw.) hervorbringt, die diese Gesamtheit repräsentiert. Dies geschieht im selben Moment, in dem die Bewegung des Wertes als Prozess der Wertsteigerung einsetzt. Gleichzeitig findet eine Anthropomorphose der Gottheit und eine Divinomorphose der höheren Einheit statt, und es entsteht die Religion. ¶ Anschließend setzt sich eine zweite Form durch, die durch die Fortsetzung der Wertebewegung bestimmt wird, ein Phänomen, das nicht ausschließlich auf den wirtschaftlichen Bereich reduziert werden kann.

#### 3.2.1. STADT

Die Stadt ist die räumliche Verkörperung des Staates und des Wertes: eine Umfriedung, die trennt und organisiert, das Leben geometrisiert und das Territorium in ein Raster verwandelt. Die ersten Städte entstanden als gleichzeitige Schutz-, Macht- und Akkumulationsinstrumente: mächtige Mauern, zentrale Getreidespeicher, Tempel. ¶ Die Stadt trägt von Anfang an das implizite Versprechen der Unsterblichkeit in sich: über Körper und Jahreszeiten hinaus zu bestehen, eine zweite Natur zu bieten, die stabiler ist als die Natur selbst. ¶ Sie definiert sich gegen das Land: wenn nicht

durch offene Verachtung für die Bauern, dann immer durch Formen der Distanzierung, die evolutionäre, kulturelle und moralische Überlegenheit signalisieren.

### 3.2.1.1. TOD DER STADT

Die Stadt stirbt nicht durch einen plötzlichen Zusammenbruch, sondern durch die Auflösung ihrer kompakten Form: die Explosion der Grenzen, die unendliche Ausbreitung, die diffuse Stadt. Das Zentrum verliert seine Bedeutung; das Urbane löst sich in digitalen Strömen auf (Smart Working, E-Commerce, verteilte Überwachung). ¶ Ihr Tod fällt mit der Erfüllung ihres Zwecks zusammen: Die Mehrheit der Menschheit ist mittlerweile urbanisiert, die Trennung vom Lebendigen ist vollständig. Was die Stadt versprochen hat – Sicherheit, Ordnung, Dauerhaftigkeit – wird verinnerlicht und verbreitet sich überall: keine sichtbaren Mauern mehr, sondern unsichtbare Netzwerke; keine Plätze mehr, sondern Plattformen.

### 3.2.2. TOD DES STAATES

In seiner extremen Ausprägung wird der Staat zunehmend vom Kapital und vom technischen System kontrolliert und durch die Übertragung von Funktionen und Befugnissen an „autonome“ oder überstaatliche Organisationen ausgehöhlt. Während Gesetze, Vorschriften und Kontrollen unbegrenzt zunehmen, schwindet die tatsächliche politische Macht.

### 3.3. PRIVATEIGENTUM

Der Begriff des Privateigentums geht weit über den ausschließlichen Besitz hinaus – der auch in der Natur vorkommt und immer konkret, begrenzt und situationsabhängig ist – und beinhaltet eine oft kontrafaktische Vorstellung von der vollständigen Trennung des Objekts von seinem Existenzkontext (symbolisch dafür ist der Fall des Landbesitzes) und die ebenso kontrafaktische Vorstellung von der Unendlichkeit: eine übertragenen Form der Unsterblichkeit.

### 3.3.1. VOM EIGENTUM ZUR MIETE - TOD DES PRIVATEIGENTUMS

Das Eigentum wird durch seine funktionale Entleerung überholt. Der Besitz wird zu einer vorübergehenden Verwaltung, einer bedingten Nutzung, einem kostenpflichtigen Zugang. Das Objekt gehört nicht mehr jemandem, sondern zirkuliert in einem geschlossenen System kontrollierter Verfügbarkeit.

### 3.4. WERT

Der Wert ermöglicht es, das Unvergleichbare zu vergleichen. Alles wird nach einem einzigen Parameter quantifiziert. Der Wert löst Qualität, Kontext und Bedeutung auf und reduziert das Sein auf eine Zahl.

### 3.4.1. GEBRAUCHSWERT • TAUSCHWERT

Der Gebrauchswert ist keine natürliche Eigenschaft der kommerzialisierten Realität, sondern ein Konstrukt, das dem Tauschwert ähnelt: Es handelt sich um komplementäre Formen derselben Äquivalenzlogik. Beide reduzieren die Realität auf eine messbare Funktion und trennen sie von ihrer lebendigen und qualitativen Beziehung.

### 3.4.2. ROBINSON

Robinsonaden sind künstliche Erzählungen, die wirtschaftliche Bewegungen vom isolierten Individuum ableiten. Figuren wie der einsame Produzent oder der primitive Tauschhändler sind logische Konstrukte, die die stets soziale Natur der Wirtschaft und die Historizität des Wirtschaftsprozesses verschleiern.

### 3.4.3. WARE

Ware ist alles, was aus seinem natürlichen Kontext herausgelöst und abstrahiert werden kann und verkauft und gekauft werden kann. Boden, Gegenstände, Tiere, Menschen, Dienstleistungen, Arbeit, Ideen, Rechte, Patente, sowohl ganz als auch in Teilen, sowohl für unbegrenzte als auch für begrenzte Zeit. Alles kann verkauft werden.

### 3.4.4. ENTFREMDUNG

Dynamik, durch die das Eigene fremd und oft feindlich wird. Die Produkte menschlicher Tätigkeit – Gegenstände, soziale Beziehungen, Organisationsformen – verselbständigen sich, stellen sich als separate und domi-

nierende Mächte dar. Was als Erweiterung unserer Fähigkeiten entstand, verwandelt sich in Enteignung: Dinge übernehmen die Rolle von Subjekten, Menschen werden zu Dingen. Diese Umkehrung erzeugt eine ihrem Schöpfer feindliche Figur und einen oft unbewussten Mechanismus, der den ursprünglichen Zweck umkehrt und Männer und Frauen in einem Schicksal gefangen hält, das sie vermeiden wollten.

### 3.4.5. WARE AUSGESCHLOSSE • ÄQUIVALENT

Um alle Waren messen und vergleichen zu können, muss eine von ihnen aus dem normalen Handel herausgenommen und zum universellen Maßstab, zum allgemeinen Äquivalent erhoben werden. So wird Gold zu Geld, indem es aufhört, eine Ware unter vielen zu sein: Durch seinen Ausschluss wird es zum Vertreter aller möglichen Waren. ¶ Dieser Mechanismus – Ausschluss, der zur Erhebung führt – funktioniert nicht nur in der Wirtschaft. Abstrakte Konzepte fungieren als allgemeine Äquivalente des Denkens: Der „Mensch“ der universellen Rechte setzt den Ausschluss konkreter Menschen voraus – Frauen, Sklaven, Barbaren, Kolonisierte –, um sich dann als ihr idealer Vertreter zu positionieren.

### 3.5. GELD

Geld ist die Verkörperung von Wert. Es ist Maßstab, Tauschmittel, Reserve, Macht: die Macht, alles zu erwerben, was zur Ware geworden ist. Es ist mobil, neutral, unpersönlich und hat in seiner ursprünglichen Form die unendliche Haltbarkeit von Gold: eine Abstraktion, die konkret geworden ist und die man in der Tasche mit sich tragen kann.

### 3.5.1. DARLEHEN • KREDIT • VERSCHULDUNG • VERSICHERUNG

Der Kredit nimmt den zukünftigen Wert vorweg, die Schuld belastet die Zukunft, die Versicherung monetarisiert die Angst vor dem Zufall. Zusammen erweitern sie die Herrschaft des Wertes auf die zeitliche Dimension und erzeugen die Illusion einer vollständigen Kontrolle über das Werden.

### 3.5.2. REALE ABSTRAKTION

Die Abstraktion bleibt nicht im Bereich der Ideen, sondern materialisiert sich konkret. Zwei Beispiele: Geld stellt einen in physischer Form verkörperten Wert dar: Nicht das Metall oder das Papier ist wichtig, sondern die universelle Äquivalenzkraft – also die Kaufkraft –, die es mit sich bringt. Das Fernsehen ist kein einfaches Haushaltsgerät, sondern eine Form, die die Wahrnehmung strukturiert und ebenfalls ein illusorisches Gefühl undifferenzierter Macht vermittelt. Abstraktionen verkörpern sich in Objekten, Räumen und Verhaltensweisen und werden zu materiellen Kräften, die die Erfahrung organisieren.

### 3.5.3. UNSTERBLICHKEIT (GELD GESUCHT)

Der Wert verspricht Beständigkeit. Er bewahrt, sammelt, widersteht der Zeit. In ihm spiegelt sich der Wunsch wider, nicht zu sterben. Harpagon träumt davon, so lange zu leben wie seine Schätze, die Hortung sucht in der des Goldes ihre eigene Unsterblichkeit.

### 3.6. DAS KAPITAL

Kapital ist ein Wert, der sich vermehrt: Es ist kein Gegenstand, sondern eine soziale Beziehung in Bewegung. Seine Logik ist das unbegrenzte Wachstum.

#### 3.6.1. KREMATIK

Die unbegrenzte Anhäufung von Reichtum um seiner selbst willen, ohne Verwendungszweck, definiert die chrematistische Logik. Das Ziel löst sich auf. Nur das Wachstum zählt. Überfluss ist Tugend.

#### 3.6.2. ÜBERSCHUSSWERT

Der Mehrwert ist der Teil der Produktion, der über den an den Arbeiter zurückgegebenen Wert und die Gemeinkosten hinausgeht und vom Kapital absorbiert wird. Er ist der Motor der Akkumulation.

#### 3.6.3. AUTONOMISIERUNG • AUTOMATISCHES SUBJEKT

Das Kapital wird autonom: Es wird zu einem automatischen Subjekt. Es handelt sich um eine sich selbst tragende Bewegung, wie ein Wirbel mit eigener Energie, Masse und Richtung.

### 3.6.4. DIE WARE KAPITAL

**I**m Bereich des Kapitals ändert die Ware ihren Status: Sie muss nicht mehr haltbar sein, sondern im Umlauf bleiben. Die Haltbarkeit, die einst den Wert steigerte, wird zum Hindernis und wird unterbunden. Jeder Gegenstand ist so konzipiert, dass er auf verschiedene Weise, auch durch gesetzliche Maßnahmen, überholt wird, um den Kapitalkreislauf kontinuierlich wieder in Gang zu setzen.

### 3.6.5. UNSTERBLICHKEIT (GESUCHT IM KAPITAL)

**D**ie Idee der Unsterblichkeit, die zu Zeiten der Vorherrschaft des Wertes, der der Beständigkeit des Goldes zugeschrieben wurde, auf die Beständigkeit des Kapitalkreislaufs übertragen wird.

### 3.6.6. TOD DES KAPITALS

**S**o wie das Kapital den Staat aufgelöst und den Begriff des Wertes entleert hat – der eine Beständigkeit voraussetzte und daher dem Umlauf feindlich gegenüberstand –, stirbt es, wenn es sich nicht mehr valorisieren kann. Aber das Kapital ist nicht der Prozess der Abstraktion: Dieser und seine Funktionsweise gehen weiter, wir wissen nicht, ob durch die Einbindung des Kapitals in das technische System oder umgekehrt, oder durch einen verworrenen Paso doble zwischen den beiden Komponenten, seinen Weg der globalen Verschlingung bis hin zu den einzelnen Zellen des Menschen. ¶ Hier wird keine vollständige Theorie aufgestellt, sondern die Feststellung von Spuren und Symptomen, die für den Betrachter sichtbar sind: An sich steuert der Prozess auf das Aussterben der Spezies zu, die ihn in Gang gesetzt hat. Es sei denn, es kommt zu einer unwahrscheinlichen Reaktion der Spezies selbst. Unwahrscheinlich, da es keine Anzeichen dafür gibt, aber nicht unmöglich: Die tatsächlichen Mechanismen der Entstehung und des Fortbestehens von Spezies sind letztlich unbekannt. Manchmal werden Reaktionen durch extreme Situationen ausgelöst, durch die Wahrnehmung realer Aussterberisiken, wie es offenbar beim Übergang zur Jungsteinzeit der Fall war, als die Menschheit, möglicherweise angesichts einer tiefgreifenden Umweltkrise, eine radikale Veränderung ihrer Lebensweise vollzog – eine Veränderung, die den Prozess der Abstraktion offen auslöste.

### 3.7. DAS TECHNISCHE SYSTEM (ORGANISATION, TECHNIK, WISSENSCHAFT) ODER DIE PRODUKTIVKRÄFTE

**E**in weiterer wichtiger Bestandteil des Abstraktionsprozesses, der nun im Vordergrund steht: die Organisation, die Subjektivität neutralisiert, Maschinen, die den Menschen ersetzen, Wissenschaft, die auf technische Macht reduziert wird, Zeit, die in ein operatives Raster verwandelt wird.

#### 3.7.1. ABNORME ENTWICKLUNG DER PROTHESEN UND DER THERAPEUTIK • ERSATZ • ERSETZUNGEN

**P**rothesen, in der Natur als operative Hilfen verbreitet, neigen heute dazu, jede menschliche Fähigkeit zu ersetzen. Was einst direkt durch Körper und Geist geleistet wurde, wird durch Werkzeuge und Vermittlungen ersetzt. ¶ Der heutige Höhepunkt ist die Auslagerung kognitiver Funktionen in künstliche Geräte statistischer Optimierung, denen Vorhersagemacht zugeschrieben wird (KI). So verabschieden sich die natürliche Disposition und Tätigkeit der Therapeutik zu einem System mit eigener Logik, gerechtfertigt durch verfälschte Metriken und durch jene alte Neigung, lieber das Nichts zu wollen als nicht zu wollen, die die Kosten-Nutzen-Kalkulation immer stärker im Sinne des Systems und nicht des Menschen lenkt.

#### 3.7.2. ORGANISATION • BÜROKRATIE

**D**ie Organisation schafft Strukturen, die Subjektivität neutralisieren und die Arbeitsabläufe standardisieren. Jede Tätigkeit wird in abstrakte Verfahren eingeordnet, die durch unpersönliche Kriterien geregelt sind. Mit der Bürokratie wird die Organisationsform dominant. Die Organisation strebt nach unbegrenztem Wachstum, das dem des Kapitals vorausgeht.

#### 3.7.3. MEGAMASCHINERIE

**D**ie Megamaschine ist die integrierte Gesamtheit von Menschen und Werkzeugen in einem einheitlichen Funktionssystem. Sie ist nicht die Summe von Maschinen, sondern eine Gesamtheit, die Körper, Regeln, Ströme und Ziele umfasst. Jedes Element ist ihr untergeordnet.

### 3.7.4. ABSTRAKTE ZEIT

Die gelebte Zeit wird durch eine messbare, homogene, kumulative Zeitlichkeit ersetzt. Die abstrakte Zeit ist keine Erfahrung, sondern ein operatives Raster. Jedes Ereignis muss sich in diese einheitliche und qualitätslose Struktur einfügen.

### 3.7.5. DIE MASCHINEN

Die Maschine zerlegt, wiederholt, automatisiert, macht Subjektivität überflüssig. Sie ersetzt menschliche Tätigkeiten durch ihre Vorgänge. Die Automatisierung ist die vollendete Form der technischen Abstraktion, in der der Mensch zum Terminal eines Geräts wird, das ihn übertrifft und überragt und das Prinzip der Nützlichkeit der Technik in das Prinzip der Nützlichkeit für die Technik umkehrt.

### 3.7.6. ABSTRAKTE WISSENSCHAFT

Die moderne Wissenschaft beschreibt nicht mehr eine bewohnbare Realität, sondern konstruiert formalisierte Funktionsmodelle und schafft so eine zunehmend unverständliche Welt. Sie trennt sich von der lebendigen Arbeit und wird zum Eigentum des Kapitals: Die intellektuellen Funktionen der Produktion konzentrieren sich gegen die Arbeiter und verwandeln sich in eine von der Arbeit selbst unabhängige Produktionskraft. ¶ Das wissenschaftliche Objekt wird auf Mengen, Gesetze und Algorithmen reduziert. Die Welt wird zu einem Labor und einer Mine, die es auszubeuten gilt: Die Forschung sucht nicht mehr nach dem Wesen der Dinge, sondern nach ihrer geheimen Verwendbarkeit. Wissen wird zu technischer Macht und teilt mit der Marktwirtschaft dieselbe quantitative Logik. Und die Umwandlung der gesamten Realität in eine Reihe von parametrisierten und kontrollierten Verfahren zerstört letztendlich die Wissenschaft selbst und macht sie zu einem bloßen proaktiven und gedankenlosen Eingriff.

### 3.8. MODUS OPERANDI

In der reifen Phase lassen sich rückblickend drei zentrale Vorgehensweisen erkennen, die sowohl in den langen Phasen der Kontinuität als auch in den kurzen Krisenphasen vorhanden sind: die Kritik des gegenwärtigen Zu-

stands ausgehend von den Erlösungsversprechen, der Mechanismus der Kombinatorik und die Subsumtion, die ihn nährt.

### 3.8.1. KOMBINATORIK

Ein Begriff aus der Mathematik. In diesem Fall ist die Kombinatorik der Mechanismus, durch den jeder Aspekt des Lebens – Praktiken, Kenntnisse, Gesten, Emotionen, Beziehungen – in minimale, getrennte, vereinfachte Einheiten zerlegt und für eine unendliche Neuordnung, eine kombinatorische Berechnung, verfügbar gemacht wird. Jedes Element verliert seine Verwurzelung, seine eigentliche Bedeutung, seinen ursprünglichen Platz: Es wird zu einem beweglichen, anpassungsfähigen, austauschbaren Modul. ¶ Im Laufe einer jahrhundertlangen Bewegung wird alles nach und nach zerlegt und neu kombiniert. Das Ziel ist die operative Kompatibilität: Was zählt, ist, dass alles zusammensetzbar, flexibel und bereit für die Interaktion ist. Die Kombinatorik ist die im Alltag wirkende Abstraktion. ¶ Die Realität erscheint dann als ein technisches Repertoire austauschbarer Möglichkeiten: Sexualität, Sprache, Pflege, Lernen, Vorstellen – alles kann kombiniert werden. ¶ Diese Logik betrifft auch die Alltagssprache: Auf sprachlicher Ebene fungieren die Plastikwörter wie Legosteine, um die Alltagssprache in ein bedeutungsloses, aber von Maschinen verwaltbares Kombinationsspiel zu verwandeln.

### 3.8.2. IMMER STÄRKERE SUBSUMTION DER ARBEIT

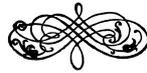
Das Kapital eignet sich zunächst bereits bestehende Arbeitssituationen an – der Handwerker wird zum Lohnarbeiter in der Manufaktur, behält aber seine Arbeitsweise bei –, die formal unverändert bleiben, aber seiner Logik unterworfen sind: Es handelt sich um eine oberflächliche, anfängliche Subsumtion. Anschließend wird die Arbeit nach Kriterien der Produktivität und Wirtschaftlichkeit neu organisiert, die technische Arbeitsteilung vertieft sich, die Wissenschaft wird vom Arbeiter getrennt und in den Händen des Kapitals zu einer autonomen Kraft. ¶ Die intellektuellen Fähigkeiten, die einst unter den unabhängigen Produzenten verbreitet waren, konzentrieren sich nun in der kapitalistischen Führung. Der

Arbeiter wird parteiisch, das Wissen wird extern und steht dem Arbeiter als Macht gegenüber, die ihn beherrscht. ¶ Der Prozess ist kontinuierlich: Jeder Wirtschaftszweig – auch die ursprünglich autonomen oder widerständigen – wird nach und nach umgewandelt und in die kapitalistische Logik zurückgeführt.

### 3.8.3. AUSWEITUNG DER SUBSUMTION AUF DIE FREIZEIT, DIE GESELLSCHAFT, DEN KÖRPER

Die Herrschaft des Kapitals vertieft sich, wenn sich die Logik der Wertsteigerung über die Arbeitszeit hinaus ausdehnt und das gesamte Leben kolonisiert: Freizeit, soziales Leben, Kommunikation, Sprache und Körper. Die Zeit wird umstrukturiert: Freizeit wird zu

Konsumzeit, und der Konsum selbst wird zu einer produktiven Funktion. Digitale Technologien, Automatisierung und weit verbreitete Kontrolle beschleunigen diesen Prozess: Geistige und emotionale Fähigkeiten, Aufmerksamkeit, Sprache und Beziehungen werden zur Arbeit herangezogen. Nicht mehr nur die manuelle Arbeit wird ausgebeutet, sondern auch die Ausdruckskraft und Sensibilität des Individuums. Der Körper, geprägt von Effizienz und normierter Gesundheit, wird seinerseits in Wert gesetzt. So löst sich die Unterscheidung zwischen Produktion und Leben auf: Die gesamte Gesellschaft wird zum Terrain der Wertsteigerung, und die proletarische Lage generalisiert sich auf die gesamte Bevölkerung.



## 4. ERGEBNISSE UND ZIELE DES PROZESSES

Das angestrebte Ergebnis des Prozesses: die schrittweise Ersetzung der menschlichen Gemeinschaft, des Menschen selbst und der Natur durch abstrakte und körperlose Systeme. Kein bewusstes Vorhaben, sondern die immanente Logik einer Bewegung, die auf die Selbstzerstörung der Spezies zusteuert, die sie hervorgebracht hat.

### 4.1. UNTERDRÜCKUNG UND VERDRÄNGUNG DER GEMEINSCHAFT • MATERIELLE GEMEINSCHAFT

Die Gemeinwesen wird zergliedert und ersetzt. Das Kapital wird zur materiellen Gemeinschaft: jeder Aspekt des Lebensunterhalts wird Ware, nur durch Geld zugänglich. Brot, Milch, Kleidung, Pflege, ja selbst Wasser – alles verlangt die Geldvermittlung.

#### 4.1.1. GEMEINWESEN

Die Gemeinwesen ist der Nährboden des Menschen: ein Netzwerk lebendiger Beziehungen, das die Menschen untereinander, mit der Erde, den Tieren, den natürlichen Kreisläufen, der Ernährung, der Pflege, der Sprache und den Rhythmen des Lebens verbindet. Es handelt sich dabei nicht um ein Ideal, das wiederhergestellt werden muss, sondern um eine elementare Realität, die das menschliche Leben seit Zehntausenden von

Jahren ermöglicht. ¶ Historische und anthropologische Zeugnisse belegen ihre konkrete, niemals utopische Vielfalt. Die Abstraktion löscht nach und nach die Möglichkeit des „Miteinanders“ aus: Der Verlust der Gemeinschaft ist auch ein Verlust der gemeinsamen Präsenz, der Gewissheit der eigenen Positionierung. So verschwindet die Realität des irdischen Glücks – das für Epikur auf Freundschaft basiert, einer elementaren, dauerhaften und wechselseitigen Form der Beziehung.

#### 4.1.2. DIE GROSSE ORGANISCHE UND KOSMISCHE GEMEINSCHAFT

Die Gemeinde umfasst die Natur, die Menschheit, die lebendige Realität und den Kosmos. Mittlerweile wird immer deutlicher, dass der Mensch selbst ein symbiotisches Aggregat ist, nicht nur die Mikrobiota: bis ins Innerste seiner eukaryotischen Zellen. Aber es ist unmöglich, in dieser lebendigen Kontinuität genaue Grenzen zu ziehen: Wo endet das Individuum und wo beginnt die Umwelt? Die Idee des autonomen Individuums widerspricht unserer symbiotischen Beschaffenheit. Sie kennt keine Trennung zwischen Subjekt und Umwelt, zwischen Mensch und Nicht-Mensch.

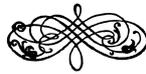
#### 4.2. LÖSCHUNG UND ERSETZUNG DES MENSCHEN

Der Mensch wird immer mehr überflüssig. Die Subjektivität wird zu einem operativen Knotenpunkt, der Körper zu einer Schnittstelle, die Identität zu einem Profil. Der Mensch wird zu einem funktionalen Überbleibsel, zu einem „veralteten Gerät zur Kapitalvermehrung“, das dazu bestimmt ist, ausgemustert zu werden. Das Kapital, das zu einem automatischen Subjekt geworden ist, beschränkt sich nicht mehr darauf, auszubeuten: Es strebt nach Ersatz. Die Funktionalisierung des Menschen ist nur die erste Phase. Es folgen die erklärte Obsoleszenz – in der Millionen von Leben „nicht mehr notwendig“ sind – und

der geplante Ersatz durch Automatisierung, künstliche Intelligenz und Gentechnik. ¶ Es handelt sich nicht mehr nur um Entfremdung, sondern um Auslöschung. Es ist eine technische Deaktivierung, die als Verbesserung dargestellt wird (wie es bei der fortschreitenden Ersetzung lebenswichtiger Funktionen durch automatisierte Instrumente der Fall ist).

#### 4.3. LÖSCHUNG UND ERSETZUNG DER NATUR

Die Natur wird zu einer Ressource degradiert, die Umwelt zu einem technischen Objekt. Sie hat keinen Sinn mehr an sich, sondern nur noch eine instrumentelle Funktion: Die lebendige Realität wird durch künstliche Umgebungen ersetzt und mineralisiert.



#### ☞ ANMERKUNG

“Vergessen wir nicht, dass alle Zeit gesegnet ist, auch unsere, die uns zum Leben gegeben wurde. Ivan Illich (mündliche Überlieferung)

“

“Der Tod ist nichts für uns, denn wenn wir da sind, ist er nicht da, und wenn er da ist, sind wir nicht mehr da. Epikur (Brief an Meneceus)

Der Tod siegt also niemals: Der Tod ist kein Teil des Lebens. Und solange wir atmen, gibt es Präsenz und Freude. Jacques Camatte nannte sein Haus und das Land, das er bewirtschaftete und wo er Familie und Freunde empfing, «Le domaine de la certitude» (das Reich der Gewissheit). Auch die Gewissheit, das Fest-

halten an der Ewigkeit, stirbt nicht. Es ist das Gefühl, sie verloren zu haben, das uns desorientiert.

\*\*\*

*Eine Diagnose, die mit einem Tumor im vierten Stadium vereinbar ist – auch wenn man sich der sehr geringen, aber realen Möglichkeit einer Wende bewusst ist –, zwingt den Diagnostiker, wenn er sie mitteilen muss, das wahrscheinliche Ergebnis auf das sichere Ergebnis jeder Form von Leben, einzeln und kollektiv, einschließlich seines eigenen, zurückzuführen. Und den Weg der Akzeptanz als reale und gegenwärtige Möglichkeit bewusster und aktiver Gelassenheit aufzuzeigen. Ein Weg, der an sich schon ein Hinweis, ein Anfang und eine Stütze für die erhoffte – unwahrscheinliche, weil nur schwache Anzeichen dafür zu sehen sind, wie die kognitive Spaltung und der unerwartete Widerstand während der Pandemie, aber nicht unmögliche – Reaktion der Spezies ist.*



[www.ilcovile.it](http://www.ilcovile.it)

